

Protokoll: Auftakttreffen ZenPGR

Datum: 27.02.2018
Teilnehmer: siehe Teilnehmer*innenliste im Anschluss
Ort: HNE Eberswalde, Alte Forstakademie

- (1) Übersicht für das Projekt ZenPGR– Annika Grabau, Humboldt-Universität zu Berlin
→ siehe Vortragsfolien
- (2) Die „Rote Liste Gemüse“ – Historische Datengrundlage für das Aufstöbern neuer „alter Sorten“ – Annika Grabau, Humboldt-Universität zu Berlin

Zusammenfassung Vortrag:

Es wurde das Vorgängerprojekt „Weiterentwicklung der ‚Roten Liste der gefährdeten einheimischen Nutzpflanzen‘ für Gemüse“ vorgestellt. Dabei lag der Schwerpunkt darauf welche Informationen über die Datengrundlage „Historisch genutzte Gemüse“ im Projekt verfügbar gemacht wurden. Bei ZenPGR werden diese Informationen systematisch ausgewertet um geeignete Genbank-Akzessionen für den Sichtungsanbau beim Bundessortenamt im 2. und 3. Projektjahr zu identifizieren. Wir werden uns dabei eng mit Züchterinnen und Züchtern von Kultursaat e.V. abstimmen um den züchterischen Handlungsbedarf zu berücksichtigen. Außerdem werden die Netzwerkmitglieder befragt an welchen Kulturarten Interesse besteht und welche Eigenschaften für den Anbau auf den Betrieben von Interesse sind. Dies geschah am Nachmittag in Kleingruppendiskussionen

- (3) Vorstellung des Online-Auftritts der Datenbank „Historisch genutzte Gemüse“ – Marius Klaus, Informations- und Koordinationszentrum für biologische Vielfalt (IBV)/ Bundesanstalt für Ernährung und Landwirtschaft (BLE)

Die Informationen, die im „Rote Liste Gemüse“-Projekt zusammen getragen wurden, sind seit dem 26.02.2018 über die Internetseite <https://pgrdeu.genres.de/rlistgemuese> durch IBV/BLE verfügbar. Herr Klaus gab eine kurze Einführung und veranschaulichte damit wie die Informationen abgerufen werden können.

Diskussion zu (2) und (3):

Till Mieke erachtet die die Nutzung der Informationen der Datenbank als sehr wertvoll. Es wäre auch toll, Bilder für die Vermarktung nutzen zu können.

Annika Grabau: Für die Nutzung von Bildern / Fotos sind individuell die Urheberrechte zu klären. Die Texte sind Literaturzitate und mit Quellenangabe nutzbar. Selbstausdrucke für Anbauvergleiche etc. sind für alle Abbildungen erlaubt. Für Veröffentlichungen in Katalogen, Samentüten, Broschüren etc. muss zuerst der Urheberrechtsstatus ermittelt werden.

Till Mieke: Darf er als Gemüsebaubetrieb alte Sorten, die nicht mehr zugelassen sind überhaupt anbauen? Und welche Regelungen sind hinsichtlich der Bio-Zertifizierung zu beachten?

Alexandra Becker: Der Anbau von alten Sorten, die nicht im EU Sortenkatalog stehen / keine Zulassung haben ist für die Vermarktung von Frischgemüse und für anbauende Betriebe unproblematisch. Die Zulassung bezieht sich auf die Erzeugung von Saatgut. Eine Zulassung der Sorte wird nötig, wenn ein Saatgutvermehrender Betrieb sein erzeugtes Saatgut handeln möchte (Saatgutverkehrsgesetz). Die Sorten vom VERN und den Betrieben im Erhalter Netzwerk kommen aus öko-zertifizierten Anbau und sind damit für den Anbau im Bio-Betrieb zugelassen.

Eve Bubenik: Die Plattform organic Xseeds listet die Sorten, von denen Saatgut bio-zertifiziert verfügbar ist. Eine Ausnahmegenehmigung wird für einen Anbaubetrieb nötig, wenn Saatgut aus konventionellem Anbau eingesetzt werden soll.

Frage Annika Grabau an Marius Klaus: Wie ist die Pflege der Roten Liste vorgesehen? Und wie wird mit Sorten umgegangen, die in die Rote Liste bzw. die Datenbank aufgenommen werden sollen?

Antwort Marius Klaus: Zur Form der zukünftigen Pflege der Roten Liste wird bei der BLE beraten. Anfragen zur Aufnahme von Sorten können direkt per email gestellt werden.

- (4) On-farm Erhaltung und Nutzung alter Sorten im regionalen Netzwerk. Planung der Erhaltungszüchtung und Saatgutvermehrung , Planung der Anbau- und Vermarktungsprüfungen für die Saison 2018, Alexandra Becker, VERN e.V.
➔ siehe Vortragsfolien

Zusammenfassung Vortrag:

Es wurde das regionale Netzwerk zur on-farm Erhaltung alter Sorten vorgestellt, das im Vorgängerprojekt „on-farm Erhaltung durch den Aufbau eines Netzwerks“ etabliert wurde. Es trägt seit 2016 trägt den Namen SaatGut-Erhalter-Netzwerk Ost. Im Netzwerk haben sich regionale Anbau- und Samenbaubetriebe für eine partizipative Pflanzenzüchtung zusammengeschlossen um Sortenvielfalt zu erhalten und seltene Sorten verfügbar zu machen. Im ZenPGR soll die Zusammenarbeit weiterentwickelt und gefestigt werden und die on-farm Erhaltung auf eine breitere Basis gestellt werden.

Bei der Identifizierung und Auswahl geeigneter Sorten für Anbau und Vermarktung wird an die Ergebnisse des MuD angeknüpft. Hier sind weiterführende Arbeiten für die Sorten erforderlich, die im Projekt entweder nicht ausreichend geprüft, vermehrt oder erhaltungszüchterisch bearbeitet werden konnten. Im 3. Jahr können dann identifizierte Genbankherkünfte aus der Datenrecherche von AP 1 geprüft werden, die das Arten- und Sortenspektrum erweitern. Es wurden die Durchführung und die Sorten für Anbau- und Vermarktungsprüfungen und für die Erhaltungszucht und Vermehrung vorgestellt. Die Betriebe konnten sich in den ausgehängten Listen dafür eintragen -> siehe Abbildung 1 & 2.

Weiteres Ziel ist es, die Vermarktungswege für alte Sorten auszuweiten. Dafür werden alle Akteure zusammengebracht, um Möglichkeiten auszuloten und Konditionen zu vereinbaren mit denen das gelingen kann. In 2020 sollen 4 – 6 alte Sorten im Hofladen der Domäne

Dahlem und in einzelnen Filialen der Bio Company mit begleitendem Kommunikationskonzept vermarktet werden.

Für Fortbildung im Netzwerk sind jährlich 2- 3 Workshops mit Experten geplant. Die Teilnehmerinnen wurden gebeten, Bedarf und Wünsche dazu in der Kleingruppendiskussion am Nachmittag zu formulieren– siehe Abb. 4

Diskussion:

Kommentar Eve Bubenik:

Die MUD-Sorte Bauers Kieler Rote befindet sich seit 3 Jahren im Anbau. Die Wachserbse Professor Kappert wurde bisher einmal angebaut. Sie bringt keine hohen Erträge. Die Erbsen haben jedoch eine schöne Farbe und eine angenehme Süße.

Frage Till Mieke:

Gibt es eine Datenbank zu Anbauinformationen von den MUD-Sorten, z. Bsp. Keimraten?

Antworten:

Die Saatgutvermehrenden Betriebe vergeben nur Saatgut, das die Anforderungen der Saatgutverordnung erfüllt und eine Keimfähigkeit von mindestens 70 % aufweist. Zum Saatgut, das im Rahmen des Projektes ausgegeben wird, werden Anbau- und Sorteninformationen ausgehändigt.

Die Keimfähigkeitstests werden auf den Betrieben durchgeführt.

Kommentar Winni Brandt: Die Möglichkeiten für die Keimprüfungen bei den Betrieben sind einfach. Eine professionelle Ausstattung oder eine zentrale Prüfstelle wie das beispielsweise bei der Bingenheimer Saatgut AG gegeben ist, fehlen.

Frage Roberto Vena: Woher kommt der Wunsch einer Produktplatzierung bei der Bio Company? Welcher Betrieb im Netzwerk hat genug Kapazitäten?

Alexandra Becker verweist auf das Salatsortenprojekt (Modell- und Demonstrationsvorhaben „Wiedereinführung alter Salatsorten zur regionalen Vermarktung“), wo eine derartige Kooperation mit dem Handel / der Bio Company schon einmal stattgefunden hat. Der Handel zeigt ein Interesse an der Vermarktung alter Sorten. Im Projekt sollen die Möglichkeiten dafür geprüft werden. Dazu sollen auch weitere Betriebe gefunden werden, für die eine Vermarktung an den Handel interessant wäre.

Markus Heiermann: Auch die Domäne Dahlem hat bei Gelegenheit schon Kisten bei der Bio Company aufgestellt. Praktisch konnte es dort nur funktionieren, weil die Produkte direkt nach der Ernte zur Filiale gefahren wurden (quasi Direktvermarktung). Schwierig ist es die Frische der Produkte durch Lieferung und Lagerung im Kühlhaus zu behalten. Auch im Salatsorten-Projekt war die größte Schwierigkeit, dass die Sorten in den Kühlhäusern nicht frisch blieben.

Dorothea Dynow: Hat im Gespräch auf dem Markt von ihr bekannten Betrieben erfahren, dass sie nicht über das Projekt ZenPGR und das Auftakttreffen informiert waren. Sie fragt, über welche Kanäle die Betriebe kontaktiert wurden.

Alexandra Becker: Es wurden sämtliche Kanäle benutzt, die ihr bekannt waren. Dazu zählte u.a. der Verteiler des Bündnisses Junge Landwirtschaft, der FÖL, des VERN. Viele Betriebe

wurden auch direkt angesprochen mit der Bitte um Weitergabe. Bei den Betrieben besteht die Gefahr, dass solche Informationen im E-Mail-Postfach untergehen.

Albrecht Vettters: In welchem Größenrahmen wird die Vermehrung stattfinden?

Alexandra Becker: Anbau- und Vermarktungsprüfung: ca. 5 m² bzw. 10 m-Reihe.
Erhaltungszüchtung: Hier gibt es eine Kulturartenabhängige Mindest-Anzahl der Samenträger

Annette Glaser: Wie viele Betriebe vermehren eine Sorte?

Alexandra Becker: Anbau- und Vermarktungsprüfung: möglichst 2 Betriebe je Sorte,
Erhaltungszüchtung: 1 Betrieb je Sorte

(5) On-farm Erhaltung samenfester Sorten für die ökologische Gemüsezüchtung – Die Erhaltungszuchtbank bei Kultursaat e.V. - Christine Nagel, Kultursaat e.V.

➔ siehe Vortragsfolien

Zusammenfassung Vortrag:

Christine Nagel gibt einen kurzen geschichtlichen Überblick zum Kultursaat e.V. und erklärt die Motivation, die die ökologischen Gemüsezüchterinnen und –züchter antreibt. Aufgrund von Hybrid- und CMS-Züchtung wird es zunehmend schwieriger geeignetes Zuchtmaterial zu bekommen. Aus diesem Grund hat Kultursaat systematisch seit 2005 samenfeste Sorten im Saatguthandel gekauft und nach Möglichkeit gesichtet und nachgebaut. Für die EHZ-Bank hat man sich ab 2015 dazu entschlossen eine weitere Priorisierung der bearbeiteten Kulturarten vorzunehmen. Wichtig sind insbesondere Kohle, Rettiche/Radieschen, Zwiebelgewächse, Fenchel und Zichoriensalate. Es werden Beispiele von Sichtungen aus den letzten Jahren gegeben:

- Grünkohl 2016: an 2 Standorten
- Wirsing 2016: Bei der Vermarktung zeigte sich, dass der Kunde ein grün gekräuseltes Blatt beim Wirsing sehen will, sonst wird er nicht gekauft. Die Bingenheimer Saatgut AG bekommt die samenfesten Kultursaat-Sorten kaum abgesetzt, da die Anbauer auch im Bio-Bereich eher die Hybridsorten anbauen.
- Chinakohl: Herkünfte aus japanischer Genbank mit sehr guter Qualität bereits während der ersten Sichtung
- Rosenkohl ‚Bedford Fillbasket‘: Oft zeigt sich aber, dass bei verschiedenen Herkünften der gleichen Sorte sehr große Unterschiede bestehen können.
- Radieschen ‚Riesenbutter‘: In vielen Fällen zeigten die Sorten keine der Eigenschaften mehr, die der Name oder die Sortenbeschreibung verspricht. Im Fall des Radieschens ‚Riesenbutter‘ zeigte sich, dass es weder groß noch zart war und es viele Selektionsschritte brauchen würde bis diese Eigenschaften wieder herausgearbeitet werden können. Bis dahin stellt sich die Frage wie man diese Diskrepanz dem Kunden kommunizieren soll.

Generell schätzt sie, dass viele Formen- und Nutzungstypen für den Kunden erschlossen werden können. Sie beobachtet, dass Verbraucher etwas offener werden.

Es gibt noch wenige kleine Samenhändler mit einem tollen Sortiment (z.Bsp. Deaflora). Oft bekommt man die Löschung einer Sorte trotz Beobachtung jedoch nicht mit, weil es nicht über die entsprechenden Kanäle kommuniziert wird.

Die Wiederanmeldung einer „alten Sorte“ ist oft nicht unter dem gleichen Namen möglich. Im Rahmen des Anbaus und der Selektion verändern sich einige sekundäre Merkmale, sodass die Veränderung der Sorte nach der Bonitur beim Bundessortenamt als zu groß eingeschätzt wird. Folglich kann nicht mehr der gleiche Name verwendet werden. Das erschwert die Kommunikation in der Vermarktung.

Aktuell sind 100 Sorten im Nachbau

Diskussion:

Kommentar Annika Grabau: Im Vortrag wurde die Frage gestellt, ab wann eine Sorte als „alt“ einzustufen ist. In diesem Zusammenhang ist zu klären, ob durch das SaatGut-Erhalter-Netzwerk Ost interessante Sorten aus der EHZ-Bank für den Nachbau übernommen werden können. Für das Kommunikations- und Vermarktungskonzeptes wäre es wichtig Sorten mit Rote-Liste-Status zu übernehmen. Im „Rote Liste Gemüse“-Projekt geht in der Recherche nur bis 1956. Die BEKO-Kriterien fordern lediglich, dass 2 Jahre lang kein Sortenschutz und keine Zulassung mehr besteht. Offene Frage an die BLE: Wie soll man damit in Zukunft umgehen?

Kommentar Rudi Vögel: Es wurde in den vergangenen Jahren die Verpflichtung durchgesetzt, dass beim Löschen einer Sorte von der Sortenliste ein Samenmuster in die Genbank eingelagert werden muss und die Löschung über das Blatt für Sortenwesen angekündigt wird.

Antwort Christine Nagel: Scheinbar wird dies nicht konsequent gemacht. Oft wird nur die Zulassung gelöscht, aber der Sortenschutz bleibt bestehen.

Bei einer Hybridsorte stellt sich die Frage wie sinnvoll eine Einlagerung in die Genbank überhaupt ist. Bei der Genbank wird außerdem nur ein Muster eingelagert, sodass genetische Vielfalt automatisch verloren geht.

- (6) Vermarktung von alten Sorten. Erarbeitung eines Vermarktungs- und Kommunikationskonzeptes für alte Sorten für Direktvermarktung und Bio-Lebensmitteleinzelhandel - Josephine Lauterbach, HNEE
-> siehe Vortragsfolien

Josephine Lauterbach stellte den Vermarktungsaspekt des Projektes vor. Hierbei wurde das weitere Vorgehen skizziert: So wird im Projektjahr 2018 eine Literaturrecherche über bestehende Kommunikationsmittel zu alten Sorten durchgeführt. Im Anschluss erfolgt eine qualitative Erhebung mit interessierten Verbrauchern in Form von Fokusgruppen-diskussionen sowie Experteninterviews. Aus den erhobenen Daten wird ein Kommunikation- und Vermarktungskonzept erstellt. Im Projektjahr 2020 erfolgt dann die wissenschaftliche Begleitung der Markteinführung von alten Gemüsesorten in der Bio Company und der Domäne Dahlem durch die Auswertung von Scannerdaten und Kundenbefragungen. Zudem präsentierte Josephine Lauterbach erste Ergebnisse der Literaturrecherche. So wurden potentielle Verbraucher-Zielgruppen für alte Sorten identifiziert, Kaufmotive herausgearbeitet und potentielle Herausforderungen aufgezeigt. Der Fokus dieser Recherche lag bisher stark auf dem Bio-Lebensmitteleinzelhandel. Im Laufe der Kleingruppenphase wurden Bedarfe von Direktvermarktung und Solawi Betrieben erfasst.

Diskussion:

Till Mieke fragt ob eine Audit nötig ist, um alte Sorten auszuloben.

Er hat Erfahrung mit dem Handel / Edeka und bemängelt, dass er keinen Einfluss hat wie Ware beim Händler steht und wie sie präsentiert und gekennzeichnet wird.

Antwort: Das wäre ein Part, der zu klären wäre in der Abstimmung mit dem Handel. Eine Zertifizierung für das Ausloben alter Sorten gibt es bisher nicht.

Christine Nagel kommentiert, dass im Projekt „Vielfalt schmeckt“ von pro specia rara der Rote Liste Status der Sorten, die vermarktet werden in den Vordergrund gerückt wird. Tatsächlich sind es jedoch meist Traditionssorten, die im Projekt angebaut und gehandelt werden, also Sorten, die sich noch in der Zulassung befinden und somit nicht unmittelbar gefährdet sind. Damit ist vorsichtig umzugehen, Inhalt und Kommunikation sollten übereinstimmen.

Sieglinde Hohmann weist darauf hin, dass für eine erfolgreiche Vermarktung alter Sorten eine Verkäuferschulung besonders wichtig ist, damit es gelingt, die Info über Mehrwert / die Besonderheit alter Sorten zum Kunden zu bringen.

(7) Planung der Aktivitäten

In offenen Kleingruppen konnten die Teilnehmenden an Pinnwänden ihre Ideen zu folgenden Fragestellungen angeben:

- a. Wer übernimmt welche Sorte für die Anbau- und Vermarktungsprüfung bzw. die Erhaltungszüchtung? (s. Abbildung 1+2)
- b. Historische Datenanalyse: Für welche weiteren Kulturarten interessieren sich die Netzwerk-Betriebe? Welche Eigenschaften sind interessant? (s. Abbildung 3)
- c. Zu welchen Themen sollen Fortbildungen und Workshops durchgeführt werden? (s. Abbildung 4)
- d. Vermarktungskonzept. (s. Abbildung 5)

(a)

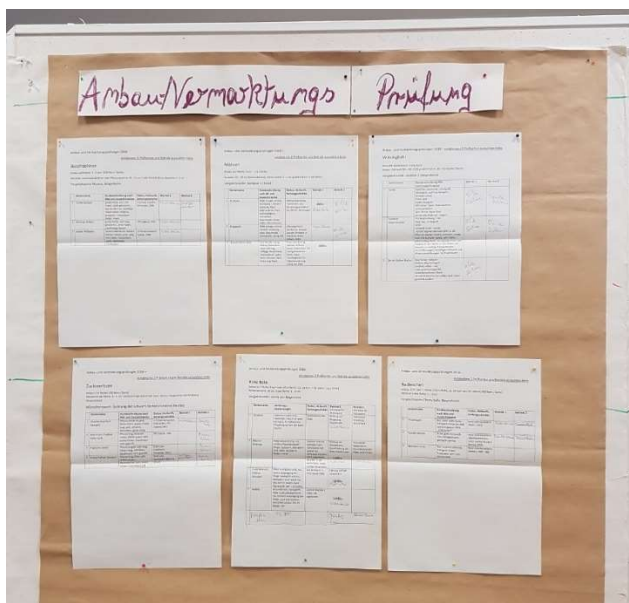


Abbildung 1: Sorten für die Anbau- und Vermarktungsprüfung 2018 auf Betrieben des Netzwerks

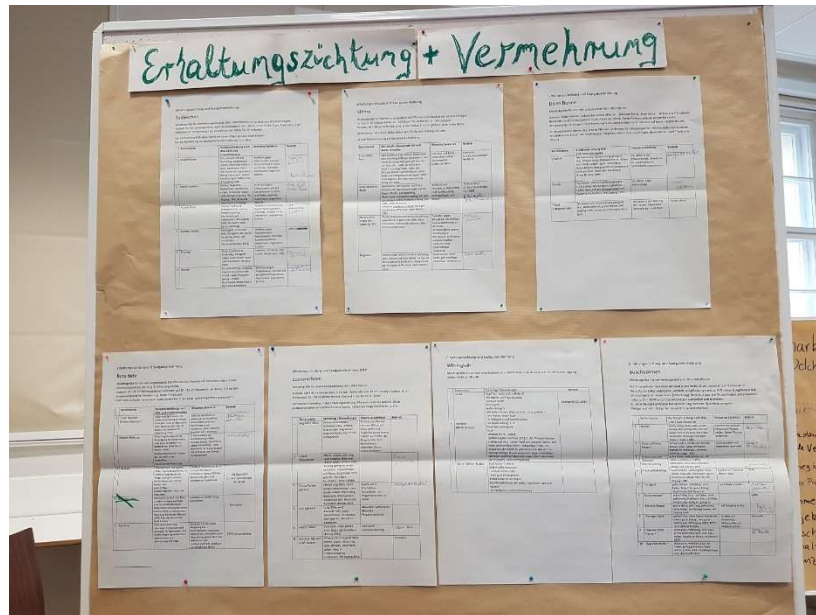


Abbildung 2: Sorten für die Erhaltungszüchtung und Vermehrung auf Betrieben des Netzwerk

(b)

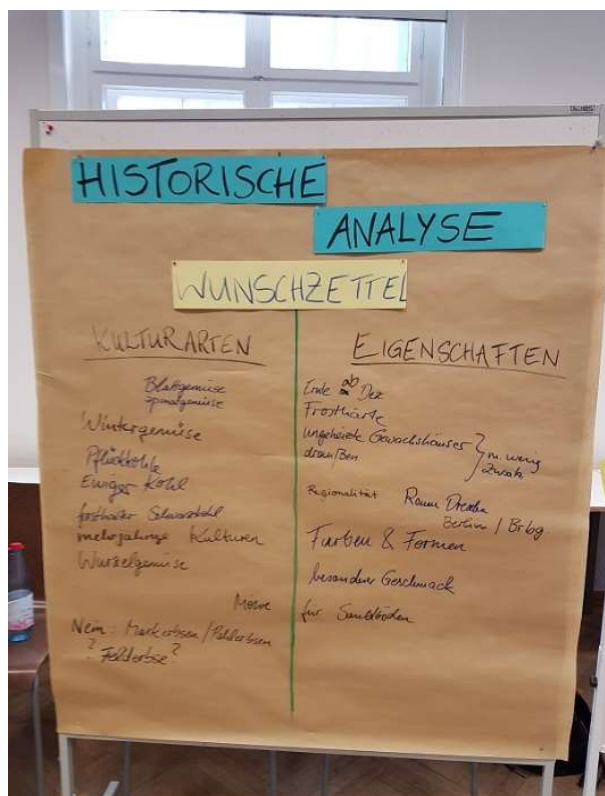


Abbildung 3: Kulturarten und Eigenschaften von besonderem Interesse für historische Analyse

Ein großes Interesse besteht insbesondere an Blatt-, Kohl- und Spinatgemüse für den Winteranbau. Genannt wurden im speziellen Schwarzkohle mit einer größeren Frosthärte, Pflückkohle und ewiger Kohl. Bei den Wurzelgemüsen wurde gezielt nach einer Möhrensorte für Sandböden gefragt. Es besteht auch Offenheit gegenüber ungewöhnlichen Wurzelgemüse-Arten.

Bei Mark- und Pahlbohnen hatte man sich im Vorgänger-Projekt bereits geeinigt, dass sie für die Vermarktung nicht geeignet sind.

Bei Felderbsen wird ein Mangel an geeigneten Sorten festgestellt. Als landwirtschaftliche Kultur wurde sie nicht im „Rote Liste Gemüse-Projekt“ berücksichtigt, sodass dahingehend vorerst keine Auswertung stattfinden kann.

Wichtige Eigenschaften waren neben der Eignung für den Winteranbau (nach Möglichkeit draußen bzw. in unbeheizten Gewächshäusern) Regionalität (Dresdner Raum bzw. Sachsen sowie der Raum Berlin-Brandenburg), besondere Formen und Farben sowie ein besonderer und guter Geschmack

(c)

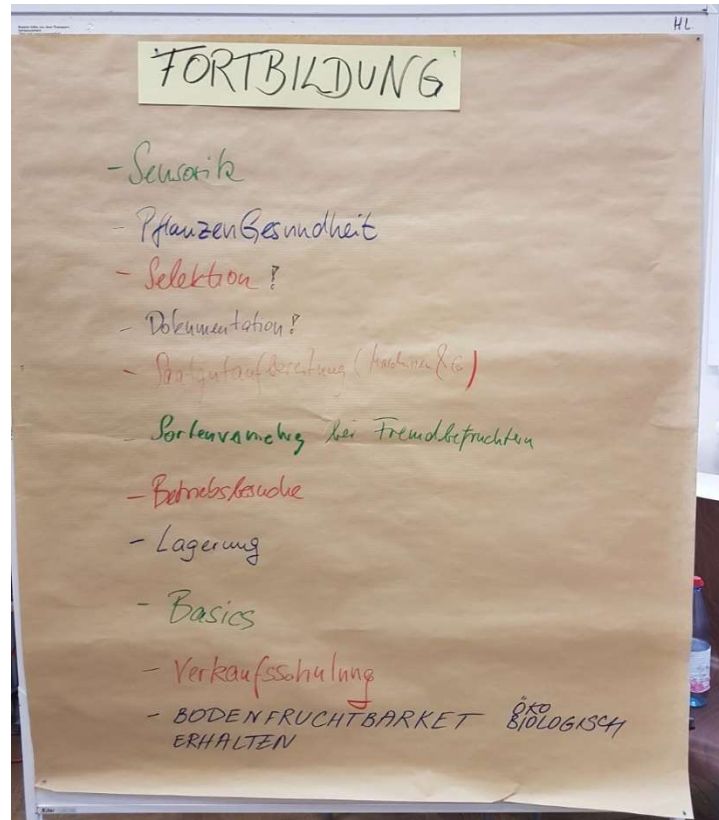


Abbildung 4: Bedarf und Wünsche zu Fortbildungen und Workshops

(d)

Anregung für die Direktvermarktung:

- Leitfaden für Direktvermarkter
- Sortenpässe und Kurzbeschreibung erstellen -> kurz und knapp für Kunden zum Mitgeben
- Verzehrempfehlungen und Rezepte (Mehrfachnennung)
- Verkäufer*innen Schulung
- Marktaufsteller/ Plakat (z.B. Entwicklung der Pflanze)
- Kurze, knappe Infozettel für SOLAWI-Mitglieder (für e-mail, Webseite, zum Mitgeben)
- Infotexte: Warum samenfeste Sorten

Praktische Überlegungen:

- Spezielle Verpackungen oder besondere Präsentationsform nötig (z.B. Holzkiste)?
- Wie krieg ich es unter/ Wie viel Platz brauche ich -> wie viel Vielfalt verträgt der Kunde?
- Wie schmeckts denn? -> Adjektive zur Beschreibung des Geschmacks von Gemüse

- Austausch mit Pro Specie Rara
- Regionaler Fokus auf BRB
- Artikel in Kundenzeitungen platzieren (Schrot und Korn/ Biocompany)

Weitere Vermarktungsoptionen:

- Restaurants/ Gastronomie

(8) Ausblick

Sommertreffen mit Workshop Einheit: **19.06.2018**

Ort: bei einem Netzwerk Betrieb

Das genaue Thema und Ort wird noch bekannt gegeben.

Wünsche und Vorschläge können gerne bei Alexandra Becker eingereicht werden.

Für den diesjährigen Herbstworkshop gab es noch keine Einigung auf einen Termin. Es wurde gewünscht, dass es um Selektion gehen soll. Wünsche über mögliche Kulturarten: Rote Beete, Möhre.

Teilnehmer*innenliste

Name	Betrieb/ Institution	Tätigkeit	PLZ	Ort
Bantle, Christina	HNEE	Projektleitung ZenPGR HNEE	16225	Eberswalde
Becker, Alexandra	VERN e. V.	Projektbearbeitung ZenPGR VERN	16278	Greiffenberg
Boekholt, Ute	Saatgut- und Permakulturgarten Alt- Rosenthal	Samenbau	15306	Alt-Rosenthal
Brand, Winni	Keimzelle	Samenbau	16845	Vichel
Bubenik, Eve	Keimzelle	Samenbau	16845	Vichel
Dynow		Imkerin	10245	Berlin
Ennen, Lisa	dein Hof (SoLaWi)	Gemüsebau	01455	Radebeul
Glaser, Annette	Gärtnerei Apfeltraum	Gemüsebau	15374	Müncheberg
Grabau, Annika	HU Berlin	Projektbearbeitung HU	14195	Berlin
Heiermann, Markus	Domäne Dahlem	Gemüsebau	14195	Berlin
Hohmann, Sieglinde	Domäne Dahlem	Hofladen	14195	Berlin
Kemna, Julia	Gärtnerhof Wildes Gemüse	Gemüsebau	16845	Neustadt
Kietsch, Uta	Wildsamen-Insel	Samenbau	17268	Temmen

Name	Betrieb/ Institution	Tätigkeit	PLZ	Ort
Klaus, Marius	IBV/ BLE		53179	Bonn
Lauterbach, Josephine	HNEE	Projektbearbeitung ZenPGR HNEE	16225	Eberswalde
Lehmann, Cornelia	HU Berlin und VERN e. V.	Projekt MuD - abgeschlossen	14195	Berlin
Loose, Gajanée	Saatgut- und Permakulturgarten Alt- Rosenthal	Samenbau	15306	Alt-Rosenthal
Mieke, Till	Land & Scheune	Gemüsebau	16450	Halenbeck- Rohlsdorf
Nagel, Christine	Kultursaat	Züchterin	61209	Echzell
Natt, Maria	Gärtnerinnenhof Blumberg	Gemüsebau	16365	Ahrensfelde
Ohnesorg, Nadine	Hof Töpferberge	Gemüsebau	16247	Klein Ziethen
Rust, Katrin	VERN e.V.	Gärtnerin, Projektmitarbeit ZenPGR	16268	Greiffenberg
Schwarzer, Natalja	Hof Holderhag im Hohen Fläming	Gemüsebau	14827	Wiesenburg/ Mark
Veit, Richard	Der Krumme Damm	Gemüsebau / SoLaWi	04654	Frohburg
Vetters, Albrecht		Gärtner	01833	Wilschdorf
Vena, Roberto	Wilde Gärtnerei	Gemüsebau	16321	Rüdnitz
Vögel, Rudi	VERN e.V. und LfU	Projektleitung ZenPGR VERN	16278	Greiffenberg
Wenk, Franziska	Landwirtschaftsbetrieb Johannishöhe GbR	Samenbau, Gemüsebau	01737	Tharandt